Mittwoch, 22. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8171. 1873.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 21. October, 7 Uhr Abends.

Posen, 21. Oct. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte den Erzbischof Ledochowski wegen Androhung der Excommunication gegen den hiesigen Religionslehrer Schröter, welcher die schlesische Staatskatholiken-Adresse unterzeichnet hat, auf Grund des Gesetzes vom 13. Mai d. J. zu 300 Thaler Geldbuße event. zu zweimonatlichem Gefängniß.

Angekommen den 21. Octbr., 8¼ Uhr Abends.

Paris, 21. Oct. Der „Moniteur universel“ faßt die von der Neunmännercommission der Rechten entworfene Resolution, welche die Basis der Verhandlungen über die Restauration bilden soll, dahin zusammen: Gleichheit Aller vor dem Gesetz, Zulässigkeit Aller zu Aemtern des Civil- und Militärdienstes, Religionsfreiheit ohne Unterschied zwischen den bestehenden Culten, Preßfreiheit nur mit durch öffentliche Ordnung gebotenen nothwendigen Garantien, jährliche Steuerbewilligung durch Landesvertretung, Aufrechterhaltung und Organisirung des allgemeinen Stimmrechts. Der endgiltige Wortlaut dürfte erst in letzter Stunde festgestellt werden.

Deutschland.

× Berlin, 21. Oct. Es ist gewiß, daß unter den Königsmachern in Frankreich und den Clerikalen aller Herren Länder ein Connex besteht, der bis in die officiellen Sphären des Mac Mahon'schen Regimes reichte und auch die französischen Gesandtschaften im Auslande berührt. Wir hören, daß compromittirende Briefe ultramontaner Persönlichkeiten über die bourbonistischen Aussichten auf die Throne Frankreichs und Spaniens an bekannte französische Diplomaten gelangt sind. Es darf erwartet werden, daß die deutsche Regierung durch ihre Organe einen Theil der Beschuldigungen zurückweisen wird, welche die französische Diplomatie durch ihre Preßagenten verbreiten läßt. So ist es u. A. unwahr, daß zwischen dem deutschen Cabinet und der schweizerischen Eidgenossenschaft ein Meinungsaustausch über die gegenseitigen Maßregeln gegen die „katholische Kirche“ stattgefunden und als Resultat ein Abkommen bezüglich der etwa einzuschlagenden Wege getroffen worden sein soll. Die Verdächtigung ist plump erfunden, um so plumper, als es zur Genüge bekannt, daß die deutsche Regierung in ihrem Kampfe gegen den Ultramontanismus andere Wege als der schweizerische Bundesrath einschlägt. Minghetti gab hierüber während seiner hiesigen Anwesenheit folgende picante Characteristik: Die deutsche Regierung stützt sich auf die Staatsraison, die italienische faßt die römische Hierarchie am Geldbeutel, und die Schweiz entledigt sich der Pfaffen auf demokratischen Wegen. — Die schwächlichen Versuche der hiesigen Altconservativen zur Organisation für die bevorstehenden Wahlen in Berlin werden von den Lichtern und Erleuchtern der eigenen Partei als gescheitert betrachtet. Man giebt von dieser Seite jetzt die Parole der Wahlenthaltung aus, oder, wenn dies nicht thunlich, soll man sich selbst wählen. Die Gouvernemental-Conservativen werfen die Flinte nicht ins Korn, sondern werden die Namen ihrer Candidaten demnächst proclamiren und ihren Committenten ins Haus senden. — An die bisherigen Abgeordneten der liberalen Parteien, welche in Berlin ihren Wohnsitz haben, ist aus verschiedenen Wahlkreisen der alten und neuen Provinzen die Aufforderung gelangt, sich gegenüber den Ultramontanen oder Conservativen als Candidaten zu präsentiren. Dieser Forderung kann nur in den wenigsten Fällen entsprochen werden, weil sich die Besorgniß geltend macht, daß die bisherigen Wahlkreise durch die Ablehnung der Abgeordneten und die Mühen einer Neuwahl bei einer allfälligen Doppelwahl scheu gemacht werden dürften. — Für die Betreibung agrarischer Wahlen ist von conservativer Seite eine Geldsammlung eingeleitet worden, deren Erlös jedoch den Erwartungen nicht entsprochen hat. Als Beweis dafür wird uns angeführt, daß der Wahlagitationsfonds der Agrarpolitiker bereits zur Neige geht, und ihre Protectoren nicht mehr geneigt sind, ohne Aussicht auf einen Wahlerfolg weitere Beiträge zu entrichten. — Seitens der hiesigen Ultramontanen wird noch immer mit einer gewissen Mißachtung der altkatholischen Bewegung gedacht. Um den Beweis dafür zu führen, dementiren sie das Gerücht, als ob Bischof Kettler von Mainz es der Mühe werth gefunden, gegen die staatliche Anerkennung des Bischofs Reinkens Protest einzulegen. Formell richtig mag dies sein, aber ebenso gewiß ist auch, daß der Schlag ins Wasser beabsichtigt gewesen, daß aber von hier aus gerathen wurde, den Protest auf einen geeigneteren Zeitpunkt zu vertagen. — Bei der Berathung des diesjährigen Staatshaushaltsetats im Abgeordnetenhause wird von den liberalen Parteien der Antrag eingebracht werden, an Stelle des Systems der Minimal- und Maximalgehälter der Beamten feste Gehälter mit von 5 zu 5 Jahren steigenden Alterszulagen zu setzen. — Seitens der nationalliberalen Partei in Breslau wird auf den Vorschlag ihrer hiesigen Freunde wahrscheinlich Prof. Mommsen als Candidat aufgestellt werden.

— Prinz Friedrich von Hohenzollern, jüngerer Bruder des Fürsten Carl von Rumänien, hat sich mit sechsmonatlichem Urlaub nach Bukarest begeben. Wie verlautet, beabsichtigt der Prinz sich dort unter Anderem auch mit der Erlernung der Landessprache zu beschäftigen. Die Ehe des Fürsten Carl ist, wie bekannt, bis jetzt ohne männliche Nachkommenschaft geblieben und in militärischen Kreisen Rumäniens hat sich deshalb wiederholt schon der Wunsch geltend gemacht, Prinz Friedrich möge ein Armee-Commando daselbst übernehmen, um auf diese Weise den Verhältnissen des Landes dauernd nahe gerückt zu sein. (D. N.)

München, 18. Oct. Bekanntlich hat der Jesuitenpater Graf Fugger-Glött, nachdem seine Beschwerde wegen der nach dem Gesetze wider ihn verfügten Ausweisung aus Regensburg sowohl von der Kreisregierung der Oberpfalz als auch vom Staatsministerium des Innern abgewiesen worden war, noch die Berufung an den Staatsrath ergriffen, wobei er sich auf den § 5 der IV. Verfassungsbeilage (den Standesherren steht für ihre Person und für ihre Familien die unbeschränkte Freiheit zu, in einem jeden zum deutschen Bund gehörigen, oder mit demselben im Friedensstand befindlichen Staat ihren Aufenthalt zu wählen) stützte. Wie die „Allg. Z.“ vernimmt, hat jetzt der vollzählig versammelte Staatsrath die Berufung verworfen, die Entschließung des Staatsministeriums des Innern vollinhaltlich bestätigt, und hat Se. Maj. der König diesem Beschlusse bereits seine Genehmigung ertheilt.

Frankreich.

Paris, 18. Oct. „Bien public“ schreibt: Die Cabinette von Berlin und Rom setzen nicht ohne Grund voraus, daß die Hilfsmittel, welche die jüngere Linie anwenden würde, um sich an der Gewalt zu erhalten, keine geringeren Verlegenheiten hervorrufen dürften, als die reactionäre Politik des Grafen von Chambord. Als Allianzen konnten die Orleanisten Frankreich nur die der Polen anbieten. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen scheinen die beiden Bourbonen-Linien dazu bestimmt zu sein, eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich zu verhindern. Im Augenblick, wo sich die polnischen Notabilitäten nach Frohsdorf begeben, um den Grafen von Chambord der Wiederherstellung des Königreich Polens zu gewinnen, erinnern sich die russischen Staatsmänner der Rede, in welcher Msgr. Dupanloup die Solidarität der Prinzen von Orleans mit der polnischen Opposition bekräftigte. „Frankreich“ — so sprach der beredte Prälat, als er die Ehe des Prinzen Czartoryski mit der Tochter des Herzogs von Nemours einsegnete — „wird für Sie ein neues Vaterland sein, bis Ihnen das Ihrige zurückgegeben sein wird“. Es bleibt zu wissen übrig, ob Frankreich sich durch solche Versprechen verpflichtet glaubt, welche das Mißtrauen der Mächte Betreffs der äußeren Politik der orleanistischen und parlamentarischen Monarchie vollständig rechtfertigten.“ Schon jetzt sind die Beziehungen zu verschiedenen Mächten nichts weniger als herzlich und eine Erhöhung der Spannung gilt selbst in legitimistischen Kreisen für wahrscheinlich, wenn es zur Herstellung der Monarchie gekommen ist. Ein der clerikal-legitimistischen Partei angehöriger Mann sagte heute mit größter Entrüstung: „Diese Deutschen besitzen nicht den geringsten Edelmuth. Sie wollen nicht warten, bis der König Frankreich wieder zu einer starken Nation gemacht.“

Paris, 19. October. Grévy läßt in einer Flugschrift „die nothwendige Regierung“ seine warnende Stimme vernehmen. An der Hand Tocqueville's führt er in nüchterner, kerniger Sprache aus, daß Frankreich, als die reine Demokratie, die es unwiderruflich geworden ist, nur in republikanischer Form fortbestehen könne, und daß Volkssouveränität und Monarchie nun einmal unvereinbar wären. Einen großen Erfolg wird die philosophisch gehaltene Schrift kaum erzielen. Der Fanatismus ist wieder einmal entfesselt. Stellensucht und Servilismus tragen ihm die Schleppe und das französische Staatsschiff treibt neuen Stürmen entgegen. — Die „Liberte“ will wissen, daß mehrere Mitglieder des Cabinets seit gestern in Folge der aus den Departements über die feindselige Stimmung der Bevölkerung eingegangenen Nachrichten in Beziehung auf die Restaurationsfrage wieder wankend geworden seien. Für den Fall, daß die Restauration in der Assemblée nicht die Mehrheit erhalten und der Marschall Mac Mahon von der Präsidentschaft zurücktreten sollte, hätten die Monarchisten den Herzog von Aumale, die Republikaner den General Chancy als Candidaten für das Präsidium der Republik in Aussicht genommen.

Spanien.

Madrid, 16. October. Nach einer in Borreda bei Aerga gehaltenen Besprechung haben sich Don Juan de Borbon, Don Alfonso und seine Gemahlin Maria und außerdem der Sohn des Marquis de la Romana nebst einigen anderen Offizieren über Puigcerda nach Frankreich begeben. General Plana, Brigadier Freixa, Oberst Casanova und Major Adelantado sind ebenfalls, und zwar bei Campedon, nach Frankreich übergetreten. — In Irun wurden Verhaftungen von Frauen der carlistischen Partei vorgenommen. Die Carlisten hatten nämlich die außerhalb der Stadt wohnende Mutter von vier jungen Leuten, die nach Frankreich geflüchtet waren, festgenommen und einige Kühe weggeführt, weshalb die Republikaner, um Vergeltung zu üben, sechs Frauen oder Töchter von Carlisten in Haft nahmen.

England.

London, 18. Octbr. Gestern tagte hier eine zahlreich beschickte Conferenz der Freunde des durch Bright zum politischen Wahlruf erhobenen „freien Frühstückstisches.“ Die Hauptredner waren George Potter, Howell und Briggs. Potter machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß Gladstone's Uebernahme des Schatzkanzleramtes offenbar darauf hindeute, daß der Schwerpunkt der künftigen Regierungspolitik in dem Finanzwesen liegen werde. Deshalb sei es an der Zeit, dem Schatzkanzler die Wünsche des Volkes in Bezug auf die Besteuerung vorzutragen. Bei ordentlicher Eintheilung lasse sich sich recht wohl ein Budget herstellen, welches die Lebensbedürfnisse der niederen Klassen von aller Besteuerung befreie, wie Bright es ja versprochen habe. Die Wiederaufnahme Brights in das Cabinet deute an, daß seine An- und Absichten wieder zu Ehren gekommen sind. Es wurde beschlossen, eine Deputation an Gladstone zu entsenden und ihn um Befreiung der nothwendigen Nahrungsmittel von jedweder Steuer anzugehen.

— Das letzte Urtheil in der Liquidation der Versicherungsgesellschaft „Albert“ soll in den ersten Tagen des November zur Verkündung kommen. Damit wird dieses langwierige, unerfreuliche Geschäft endlich abgewickelt sein. Es steht noch eine kleine Dividendenerklärung bevor, die voraussichtlich 5 P. im Pfunde nicht übersteigen wird. Dadurch würde die Zahlung im Ganzen auf 3 S. 11 P. im Pfunde, d. h. etwa 19¼ Procent, gebracht.

Türkei.

In Sachen des bosnischen Conflicts geht der „K. Z.“ aus Wien die Nachricht zu, es sei eine Note des Grafen Andrassy an die türkische Regierung abgegangen, in welcher derselbe die in dem türkischen Memorandum enthaltenen Beschwerden zu widerlegen suche. In Weiterem werden in derselben ausgeführt, daß die ungewöhnliche Art der Veröffentlichung und Versendung des Memorandums an die auswärtigen Mächte eine Beleidigung Oesterreichs involvire, für die dasselbe eine eclatante Genugthuung in Anspruch nehmen müsse. Ein Hinweis auf die Einzelnheiten einer solchen Genugthuung werden in der Note Andrassys nicht gegeben. Von unterrichteten Personen werde aber die Ansicht ausgesprochen, daß sich Oesterreich mit der Absetzung des Gouverneurs von Bosnien, Assim Pascha, des Urhebers des Memorandums, und mit einer Erklärung des Großvezirs, worin derselbe wegen des ganzen Vorganges um Entschuldigung bitte, begnügen werde. Man hoffe, die Pforte werde einem solchen Ausgange zur Ausgleichung des entstandenen Conflicts nicht abgeneigt sein.

Amerika.

Auch in Buenos-Ayres ist eine altkatholische Gemeinde in der Bildung begriffen. Sie wird für's Erste ihren Gottesdienst in der deutsch evangelischen Kirche abhalten. Ihr Prediger ist der katholische Pfarrer Dr. Emilia Castro-Boedo, der schon seit Jahren den Clerikalen mißliebig war; letzteres um so mehr, als er sogar dem Freimaurerbunde angehörte, wofür er von den geistlichen Behörden zu verschiedenen Malen gemaßregelt worden. Er ist auch als Schriftsteller bekannt; sein letztes Werk, über die Schiffbarkeit des Bermejo und über den Gran Chaco, hat eine gute Aufnahme gefunden.

Danzig, den 22 October.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 21. Oct. c.] Vorsitzender Hr. Bischoff; der Magistrat ist durch die HH. Stadträthe Ladewig und Strauß vertreten. — Die Etats-Revisions Commission pro 1873 bestand aus den HH. Baum, Berenz, Breitenbach, Damme, Engel, Gronau, Gibsone, Goldschmidt, Helm, Kuhl, Matzko, Rosenstein, Schottler, Suffert, Steffens, Tröger und Vehlow. Hr. Klein wünscht, daß die Berathung der Etats wieder wie früher im Plenum geschehe und nicht, wie in den letzten Jahren, in Commissionssitzungen. Die Schwierigkeiten bei Feststellung des nächstjährigen Etats fordern seiner Ansicht nach zu ganz besonderer Thätigkeit aller Mitglieder auf. Ferner beantragt er, daß der Hauptetat durch Druck vervielfältigt und an die einzelnen Mitglieder vertheilt werde. Hr. Steffens ersucht die Versammlung, den ersten Antrag des Hrn. Klein abzulehnen, und behauptet, daß die Berathungen in der Commission gründlicher und erfolgreicher sind, als diejenigen im Plenum. Den Antrag auf Druck des Hauptetats und Vertheilung unterstützt derselbe. Hr. Goldschmidt giebt ebenfalls den Berathungen in der Commission den Vorzug; im Plenum werde nur der Bericht des Referenten verlesen, während in der Commission über Personenfragen und Details ungenirter discutirt werde. Die Versammlung lehnt den ersten Klein'schen Antrag ab, genehmigt die Vervielfältigung des Hauptetats im Auszuge und wählt die bisherigen Commissionsmitglieder auch für 1874 an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Schultz als 18. Mitglied Hrn. A. Klein.

Das Kämmereivorwerk Kranz, auch „Nonnenhof“ genannt, welches auf die 12 Jahre vom 1. Mai 1862 bis dahin 1874 an den Pächter Kaminski gegen einen jährlichen Zins von 491 Thlr. verpachtet ist, ist vom Magistrat zum Verkauf gestellt. Im Termin am 30. August c. ist der bisherige Pächter mit dem Gebot von 9045 Thlr. Meistbietender geblieben. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung zum Verkauf des qu. Vorwerks. — Seit dem Jahre 1851 besteht mit der Wedel'schen Buchdruckerei ein Abkommen, nach welchem dieselbe zu gewissen Sätzen die Bekanntmachungen des Magistrats im Intelligenzblatte zu inseriren und die Protocolle der Stadtverordneten-Versammlungen zu drucken hat. Der jetzige Verwalter der Druckerei, Hr. Blottner, hat um Erhöhung der Preisansätze gebeten, wodurch eine jährliche Mehrausgabe von ca. 50 Thlr. verursacht wird. Magistrat beantragt und die Versammlung bewilligt die Aufbesserung der Preisansätze. — Der auf dem Grundstück Steindamm No. 3 ruhende

---

Fortschritte in Wissenschaft und Technik. I.

Des Menschen eigentlichstes Studium ist der Mensch, und die schönste würdigste Kunst ist die Kunst zu leben. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten“, ist oberste Maxime, und der Gewalt der Leidenschaften zu widerstehen ist das erste Gebot der Klugheit und der Moral. Die Moral also ist die Kunst, das Leben zu verlängern, denn die Leidenschaften sind unsere grimmigsten Feinde.

Wir kommen zu dieser freilich nicht ungewöhnlichen Betrachtung in Folge eines Blicks auf die Sterblichkeitsstatistik. Es ist auffallend, in wie ungeheurem Maße die „plötzlichen Todesfälle“ zunehmen. Der Herz-, Lungen- und Gehirnschlag, der Schlaganfall überhaupt beginnt förmlich verheerend unter der Bevölkerung unserer großen Städte zu wüthen. Er geht fast immer Hand in Hand mit irgend einem Herzklappenfehler, einer Herzerweiterung, oder Herzbeutelwassersucht. Schwindsucht ist auch im Zunehmen und bildet im Gegensatz zu den plötzlichen — die langsamen Todesfälle, die qualvollen und mühseligen. Schwindsucht und Herzkrankheiten aber haben fast immer ihre Ursache in den Verheerungen der Leidenschaft. So oder so, ob die Leidenschaft eine langsame, schleichende oder zündend wie der Blitz, ob wir es mit zehrenden Fiebern und nagenden Schmerzen, träger Athemunlust und dumpfer Freudlosigkeit oder mit schnappender Hast und Gier, wildpulsirender Angst und krampfhafter Eroberungswuth zu thun haben, immer bleiben diese Erscheinungen ein Zeichen unseres Dilettantismus in der Lebenskunst. Leider ist unsere deutsche statistische Wissenschaft noch nicht bis zu so umfassenden Zahlenangaben gediehen, um einen Vergleich zwischen Jetzt und Früher zuzulassen, wir haben nichts als den Eindruck aus der Todtenliste, daß es „Schläge“ regnet. England allein bietet uns sicheren Anhalt. Einer Veröffentlichung des General-Registrators zufolge haben sich die plötzlichen Todesfälle in den letzten zwanzig Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahr 1851 sind deren 5746 verzeichnet, auf das Jahr 1870 kommen bereits 12,428. Es sind meistens Männer (Frauen fast gar nicht), Männer zwischen 25 und 45, die in dieser Weise plötzlich sterben, und als Ursache steht meistens die Herzkrankheit da. Diese aber ist in ihren Anfängen sowohl als in ihrer Entwicklung stets auf Ueberanstrengung, Hast und Schnappseligkeit zurückzuführen. Es scheint fast, als ob die Menschen es den Telegraphen und Eisenbahnen gleichthun wollten, sie spannen den Dampf zu hoch und hängen Extragewichte an das Sicherheitsventil, uneingedenk der göttlichen Lehre, nicht nach Schätzen zu trachten, d. h sich nicht um dieselben zu zerreißen, und sich nicht zu tödten, um zu leben.

Es ist ein trostvolles Zeichen, daß unsere Erkenntniß allmälig anfängt, mit unserer Moral Hand in Hand zu gehen, daß die Wissenschaft auch die Gemüthsseite des Menschen erleuchtet und daß der alte grimmige Schopenhauer, der nichts wissen wollte von Verbesserung des Menschengeschlechts durch Aufklärung, nach und nach ad absurdum geführt wird. Wie sehr verachtete dieser böse Schwarzkünstler die Frauen! Und nun kommt die Statistik und weist nach, wie wenig es in der That gut ist, daß der Mensch allein sei. Die Junggesellen-Statistik ist ein trübes Bild in Trockenfarben, Junggesellen sterben wie die Fliegen, sind die besten Kunden des Apothekers, curiren sich meistens zu Schanden, sind unzuverlässig, morose und parteiwüthend, schreiben die meisten Bücher und zugleich die schlechtesten, sind Virtuosen auf der Flasche, machen Nachts Lärm in den Straßen mit Hunden und Katzen um die Wette und — traurig, es zu sagen — aus ihrer Zahl rekrutirt sich jenes stille Corps der Dietrichisten und Zuchthäusler. Dies alles lehrt uns die Wissenschaft — die Statistik insbesondere; sie ist ein hohes Lied auf die Frauen und widerlegt nicht nur unsere Philosophen, sondern räumt auch auf mit jenem Vorurtheil gegen die sogenannte „unwirthschaftliche Eheschließung“. Die Wissenschaft der Statistik wird bald ihre Früchte tragen und von entscheidendem Einfluß auf unsere Gesetzgebung sein, welche, nachdem alle Schranken der Eheschließung möglichst hinweggeräumt worden, nun auch sich zu bemühen hat, das Gedeihen und Bestehen der Ehe unter den arbeitenden Klassen vor den Gefahren zu schützen, denen sie unter der Alleinherrschaft des Angebots und der Nachfrage ausgesetzt ist. Wir bedürfen einer Ehe- und Familienpflege auf dem Wege des Gesetzes. Diese könnte einen Theil der Gesundheits-Gesetzgebung bilden, welche ja anerkannter Maßen den Weg zu den unaufschiebbaren Lösungsarbeiten bahnt, die uns die „sociale Frage“ auferlegt. Und diese ganze Frage wird verschwinden, sobald man sie in ihre Elemente zerlegt, um, was als Ganzes keine Menschenmacht bewältigen könnte, alsdann in Stücken unter Hurrah und Vivat zu einem schönen und grandiosen Gebäude zusammenzufügen — nach Art der Pyramiden, nur nach einem moderneren und wohnlicheren Baustyl — weniger monumental, mit Einem Worte, d. h. weniger bureaukratisch, weniger centralisirt.

Die Statistik aber ist es ja nicht allein, welche die Menschheit glücklich macht, alle Wissenschaft trägt dazu bei, uns zu befreien und das Elend zu lindern. „Les jeunes gens“, wie Voltaire sagt, „verront de belles choses“. Dieses Wort gilt jetzt fort und fort. Es ist, als ob wir in die Tropen der Erkenntniß gelangt wären, ein Blatt treibt das andere, sich zu entfalten, eine Knospe sprengt die andere und die Stämme schießen empor, schön und schlank wie Palmen, so daß wirklich heutzutage ein sehr verdüsterter Charakter dazu gehört und der Mensch sich in sehr großem Elend befinden muß, um nicht entzückt über das göttliche Anschauen zu sein, das, wie Goethe sagt, uns hier auf Erden gern eine Weile gegönnt und gelassen wird, um nicht für die Zukunft des Menschengeschlechts — dem Pessimismus gegenüber — neue Hoffnung zu schöpfen.

Kanon ist durch Zahlung von 75 Rℳ abgelöst und wird deshalb die Absetzung desselben mit 3 Rℳ für die Folge vom Etat genehmigt. — Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zu der Löschung der Einschränkung des Eigenthums und der Disposition im Grundbuch des Grundstücks Langgarter Wall No 2 gegen eine von dem Eigenthümer des Grundstücks zu zahlende Abfindung von 25 Rℳ. — Dem Lehrer Panke werden für die ihm entzogene Dienstwohnung pro IV. Quartal 1873 12 Rℳ 15 Sgr und für die Folge 50 Rℳ pro Jahr bewilligt. — Die nachgesuchte Subvention pro 1873 von 50 Rℳ zur Unterhaltung des Volkskindergartens an den Vorstand des Vereins zur Errichtung von Kindergärten wird genehmigt, desgl. eine Subvention von 360 Rℳ pro 1874 an den israelitischen Frauenverein für die von ihm zu unterhaltende Mädchenschule. — Dem hierher berufenen Lehrer Spohn werden 7 Rℳ Umzugskosten bewilligt; ebenso 42 Rℳ 19 Sgr als der Werth des zum Reparaturbau des Stalles bei der Schule A in Steegen erforderlichen Holzes. — Genehmigt wird: 1) die Verpachtung einer Gartenparzelle in Neufahrwasser an den Rector Landsberg für 10 Sgr jährlich, 2) die Verpachtung der Grasnutzung auf den beiderseitigen Ufern der Brücke vor dem Neugarter Thor an den Fleischer Blaschke in Schidlitz auf 3 Jahre gegen 5 Sgr jährlichen Pachtzins, 3) die Verpachtung der Grasnutzung im Dünengehölz zwischen Kronenhof und dem Dünendurchbruch auf 3 Jahre an den Gastwirth Stein in Bohnsack gegen 35 Rℳ jährlichen Pachtzins, 4) die Verpachtung der Fischereinutzung in der Weichsel bei Neufähr vom Februar 1874 bis dahin 1880 an die Fischer Dittmann, Schneider und Rucks gegen 120 Rℳ jährlichen Zins. — Die Neufährer Kampe ist auf 12 Jahre an den Hofbesitzer Elßner in Krakau gegen einen Zins von 700 Rℳ jährlich verpachtet. Das Gesuch des Pächters, den Hofbesitzer Tell aus Krakau und die Wittwe Dirschauer zu Neufähr als Theilhaber an der Pachtung annehmen zu können unter der Verpflichtung, daß die 3 Pächter solidarisch für Erfüllung des Pachtvertrages haften, wird genehmigt. — Die Versammlung ist damit einverstanden, daß dem Pächter Klein in Trutenauer Herrenland die rückständigen Pachtzinsen im Betrage von 73 Rℳ 14 Sgr bis zum 1. October 1874 gestundet werden. — Es wird genehmigt, daß die Miethswohnungen in dem der Stadt gehörigen Grundstücke Almodengasse No. 9 vom 1. April 1874 ab gekündigt werden, daß ferner die Miethszinsen pro 1874 für ¾ Jahre mit 90 Rℳ, pro 1875 u. s. w. aber mit dem Jahresbetrag von 120 Rℳ vom Etat abgesetzt werden, und daß das qu. Grundstück auf Abbruch verkauft und die Baustelle vorläufig zum Spielplatz für die angrenzende achtklassige Elementarschule eingezogen wird. — Das Kirchen-Collegium von St. Katharinen hat dem Magistrat das an die Katharinenschule angrenzende Kirchengrundstück, Katharinen-Kirchensteig No. 1 für den Preis von 1500 Rℳ zum Kauf angeboten. Der Ankauf des Hauses wird genehmigt mit der Maßgabe, daß die Kaufsumme aus dem Capitalfonds entnommen und mit jährlich 1% amortisirt werde. — Die Vorsteher der Armenanstalt zu Pelonken haben beantragt, den im Etat pro 1873 zur Beköstigung der Pfleglinge in Ansatz gebrachten Betrag von 7892 Rℳ, da er nicht ausreichend ist, um 1000 Rℳ zu erhöhen. Die verlangte Summe wird auf Antrag des Magistrats nachbewilligt. —

Der vielfach kundgegebene Wunsch nach einer Gehaltsverbesserung der Elementarlehrer und Lehrerinnen hat den Magistrat in Uebereinstimmung mit der Schuldeputation veranlaßt, eine solche Veränderung der bisherigen Skala vorzuschlagen, bei welcher sowohl der Minimalsatz des Gehalts, als auch die Anzahl der Stellen für die höchsten Gehaltsstufen erhöht werden. Wir stellen der Uebersichtlichkeit wegen die jetzige Skala und die künftige nach der Magistratsvorlage neben einander.

A. Lehrer

	jetzige Skala	künftige Skala
à 300 Rℳ	12 Stellen	— Stellen
„ 350 „	20 „	12 „
„ 400 „	20 „	18 „
„ 450 „	20 „	24 „
„ 500 „	7 „	17 „
„ 550 „	6 „	14 „
	Sa. 85 Stellen.	Sa. 85 Stellen.

B. Lehrerinnen.

	jetzige Skala	künftige Skala
à 250 Rℳ	8 Stellen	— Stellen
„ 275 „	8 „	11 „
„ 300 „	9 „	10 „
„ 325 „	9 „	12 „
„ 350 „	9 „	10 „
„ 375 „	— „	10 „
„ 380 „	10 „	— „
„ 400 „	— „	6 „
	Sa. 53 Stellen.	Sa. 59 Stellen.

Die Gehaltssumme der Lehrer steigt dadurch um 4000 Rℳ (von 34 400 auf 38,400 Rℳ); die Gehaltssumme der Lehrerinnen um 2800 Rℳ (von 16,775 auf 19,575 Rℳ); da jedoch bei den letzteren zugleich 6 neue Stellen geschaffen, so ist bei diesen die Gehaltserhöhung im Ganzen nur ca. 800 Rℳ — Hr. Martiny beantragt, die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, daß er eine neue nach dem Prinzip der Alterszulagen mache. Der Antragsteller wiederholt damit einen ursprünglich von der Stadtschuldeputation gefaßten Beschluß, den der Magistrat abgelehnt. Er motivirt den Antrag damit, daß nach dem gegenwärtigen, vom Magistrat festgehaltenen System das Hinaufrücken lediglich in das Belieben des Magistrats gestellt sei, der stets Lehrer von auswärts, auch Lehrer viel jüngerer Dienstzeit einschieben könne. Die Gerechtigkeit fordere, daß man den Lehrer so anstelle, daß er von vornherein wisse, er habe nach zurückgelegter bestimmter Dienstzeit jedesmal ein Recht, Gehaltserhöhung zu fordern. Das gegenwärtige System stelle den Lehrer in beständige Abhängigkeit vom Magistrat; es sei geeignet demoralisirend zu wirken, da der einzelne Lehrer auf den Abgang seines Vorgängers warte, oder einen schneller Aufgerückten beneide, oder meine sich um die Gunst der Magistratsmitglieder bemühen zu müssen. Im Interesse einer guten Erziehung sei es höchst wünschenswerth, wenn die Jugend von solchen Männern unterrichtet werde, die sich unabhängig fühlten und im Bewußtsein ihres Rechts auf Gehaltserhöhung eine größere Freudigkeit hätten. — Das Prinzip der Alterszulagen wird sowohl von Hrn. Stadtrath Ladewig, als den Herren Stadtverordneten Liévin, Piwko und Semon zu Gunsten des jetzigen Modus bekämpft. Es wird namentlich hervorgehoben, daß auch jetzt der Magistrat factisch von dem Heraufrückenlassen der Lehrer nach der Anciennität fast nie abgewichen, wo es sich um eine Vacanz gehandelt, und daß gegenwärtig nur 2 Stellen mit höherem Gehalt offen gelassen, die zwar in der Skala aufgeführt, die aber thatsächlich noch nicht bestehen. Das jetzige System empfehle sich, um etwaige nicht zu vermeidende Mißgriffe bei der ersten Anstellung der Lehrer gut zu machen. Es sei auch jetzt gerade wünschenswerth, ältere Lehrer, also für höhere Gehaltsstufen herbeizuziehen, da die jüngsten aus dem Seminar kommenden Lehrer die Aufzucht nach den Stiehl'schen Regulativen repräsentiren. Hr. Dr. Liévin führt noch an, daß nach einer von ihm angestellten Berechnung, sämmtliche jetzt angestellten hiesigen Lehrer bis auf einen, wenn sie von vorne herein nach dem System der Alterszulagen besoldet würden, jetzt nicht besser stehen würden, als sie heute nach unserem System stehen. Hr. Dr. Semon bemerkt, daß der Martiny'sche Antrag wohl ein Princip ausspreche, aber nicht übersehen lasse, welche Summe nach der Annahme desselben erforderlich sein würde. Hr. Dr. Lohmeyer vertritt zwar dasselbe Prinzip wie Hr. Martiny, will aber für die Vorlage stimmen, da sie eine wesentliche Verbesserung enthalte. Hr. Martiny modificirt nun seinen Antrag dahin, die Vorlage anzunehmen, jedoch die Erwartung auszusprechen, daß der Magistrat im Etat von 1875 die Gehaltssätze für die Elementarlehrer und Lehrerinnen nach dem Prinzip der Alterszulage festsetzen werde. — Die Magistratsvorlage wird darauf mit großer Majorität angenommen, der Antrag Martiny bleibt dagegen in der Minorität.

In der darauf folgenden nicht öffentlichen Sitzung wird dem Lehrer Szotowski an der St. Katharinen-Mittelschule, welcher seiner Krankheit wegen nicht länger functioniren kann, aber seiner Dienstzeit nach noch nicht pensionsberechtigt ist, eine Pension von 120 Rℳ gewährt.

⊙ Carthaus, 21. October. Am 18. d. war der neue Kreistag versammelt. In den Kreisausschuß wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Hoene-Pempau, Lesse-Tockar, Diedhoff-Przewoc, Lehmann-Lappalitz, Röhrig-Mirchau und Posthalter Neubauer-Carthaus. Als Kreisdeputirte wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Lesse-Tockar und Landrath a. D. v. Kleist-Rheinfeld.

* Die Wählerversammlung der Fortschrittspartei in Insterburg hat die Hrn. v. Sauden-Julienfelde und Frentzel-Norutschatschen als Candidaten für den Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen für die nächste Abgeordnetenwahl aufgestellt.

Vermischtes.

Mainz, 18. Octbr. An einzelnen Plätzen hat die Weinlese schon begonnen. In Rheinhessen dürfte man auf einen Viertel-Herbst rechnen. Ausnahmen giebt es natürlich; so erwartet Nackenheim einen halben, Lörzheimer einen Dreiviertel-Herbst; in manchen anderen Orten jedoch giebt es nicht mehr als ein Fünftel einer vollen Lese. An der Haardt sind manche kleinere Orte, welche fast einen vollen Herbst erzielen, andere einen halben, jedoch gerade die besseren Lagen des mittlern und untern Haardtgebirges herbsten sehr wenig. Im Rheingau wird ebenfalls das Herbsterträgniß ein sehr verschiedener sein. Die Orte Geisenheim, Rüdesheim, Aßmannshausen ꝛc. erzielen kaum ein Fünftel, Johannisberg, Eltville, Rauenthal, Walluf ein Viertel, Oestrich, Winkel, Mittelheim, Hattenheim ꝛc. jedoch einen halben bis stellenweise Dreiviertel-Herbst. In Württemberg erwartet man bei fortdauernder günstiger Witterung einen recht guten Wein, bei mittelguter Quantität. Im Elsaß ist nur auf ein Fünftel einer gewöhnlichen Lese zu zählen, während es in Lothringen noch schlechter aussieht und dort der Herbst 1873 einer der ungünstigsten sein wird, deren man sich erinnert. Im Weinhandel ist es eben ziemlich ruhig, da Alles das Ergebniß des Herbstes abwarten will.

Rom. Abbé Franz Liszt ist zu nicht geringer Freude seiner vielen Bewunderer nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrt, um einen Theil des Winters hier zu verleben.

— Drei Schiffsladungen Mehl, im Ganzen 48,360 Faß, wurden jüngst von San Francisco nach Liverpool verschifft. Es ist dies ein neuer Export-Versuch, da bisher nur californischer Weizen nach England verschifft wurde.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

	Crs. v. 20.			Crs. v. 20.	
Weizen			Pr. Staatsschld.	91 6/8	91 6/8
October	90 4/8	89 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 4/8
Oct.-Nov.	85 6/8	85 6/8	do. 4% do.	90 2/8	90 2/8
April-Mai	85 5/8	85 3/8	do. 4½ do.	105	105
do. gelb	84 4/8	84 3/8	Danz. Bankverein	67 1/8	67 4/8
Rogg. fester			[illegible]	92 4/8	93 2/8
Oct.-Nov	59 5/8	59	Franzosen	190	191 6/8
Nov.-Dec.	60	59 4/8	Rumänier	31 7/8	33 3/8
April-Mai	61 3/8	61	Neue franz. 5% A.	92	92 4/8
Petroleum			Oesterr. Creditanst.	126	127
O.-Nv. [illegible]	9 22/24	9 20/24	Türken (5%)	47	47 1/8
Rüböl Ap.-Mai	20 3/4	20 5/8	Oest. Silberrente	64 4/8	65
Spiritus			Ruß. Banknoten	81 5/8	82
October	23 27	24 4	Oesterr. Banknoten	89	88 15/16
April-Mai	20 19	20 21	Wechselcrs. Lond.	6.20 7/8	6.20 6/8
[illegible]	104 7/8	104 15/16			

Belgier Wechsel 79 1/6.

Meteorologische Depesche vom 21. October.

	Barom.	Tem. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,4	— 0,6	OS	lebhaft	bedeckt.
Helsingfors	334,3	+ 3,7	S	mäßig	heiter.
Petersburg	—	—	—	—	—
Stockholm.	324,9	+ 4,4	S	lebhaft	Regen.
Moskau	332,5	+ 0,1	W	mäßig	bewölkt.
Memel	332,6	+ 3,0	S	stark	trübe.
Flensburg.	331,3	+ 4,9	W	lebhaft	bezogen.
Königsberg	332,2	+ 3,8	S	schwach	bedeckt.
Danzig	332,6	+ 3,8	SW	mäßig	trübe, bezogen.
Putbus	333,6	+ 1,7	W	stark	wolkig.
Stettin	333,1	+ 3,8	WSW	mäßig	heiter, gest. Reg.
Helder	334,6	+ 6,6	W	—	Sturm.
Berlin	332,6	+ 4,9	SW	mäßig	bew., gest. Regen.
Brüssel.	336,1	+ 6,4	SW	still	schön.
Köln	334,6	+ 2,8	WSW	mäßig	bedeckt.
Wiesbaden	331,8	+ 3,6	SW	mäßig	bedeckt.
Trier	331,4	+ 3,0	W	mäßig	heiter.
Paris	—	—	—	—	—

Die Urwähler des 12. Wahlbezirks

(Heiligegeistgasse No. 1—36 und 111—143, Goldschmiedegasse, Faulengasse, Kohlengasse und Laternengasse) werden dringend ersucht, behufs Aufstellung von Wahlmännern, am **Mittwoch, den 22. October c., Abds. 8 Uhr, im Löwenschloß, Langgasse No. 35, 1 Treppe**, zu erscheinen.

Wahl-Versammlung.

Die Wähler des 5. Wahlbezirks, Vorst. Graben von 1—30 und 45—70, Reitbahn, Kohlenmarkt, Halle, werden zur Berathung über die Aufstellung von Wahlmännern auf Mittwoch, den 22. October cr., Abends 7½ Uhr, im Schuhmacher-Gewerkshause, Vorst. Graben No. 9, hiermit eingeladen.

Danziger Bezirksverein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Sonnabend, den 25. October cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Hause der Kaufmannschaft, Langenmarkt No. 45:

Bezirksversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht für das Verwaltungsjahr 1872/73.
2. Rechnungslegung pro 1872/73.
3. Revisionsbericht über die Jahresrechnung pro 1871/72.

Die Bezirksverwaltung.
Brinckmann. Ehlers.

A. d. C. Kleberecht i. Hamburgerwalde, Berst. e. rech. kst. i. j. Fall.
Fr. H. sch. d. Freib.? G. (9624

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.